

# Wer von euch der erste sein will, der soll der Diener sein

- eine Predigt vom 18.10.2015 -

## *Evangelium nach Markus 10,35-45*

In jener Zeit traten Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, zu ihm und sagten: Meister, wir möchten, dass du uns eine Bitte erfüllst. Er antwortete: *Was soll ich für euch tun?* Sie sagten zu ihm: *Lass in deinem Reich einen von uns rechts und den andern links neben dir sitzen.*

Jesus erwiderte: Ihr wisst nicht, um was ihr bittet. *Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder die Taufe auf euch nehmen, mit der ich getauft werde?* Sie antworteten: *Wir können es.*

Da sagte Jesus zu ihnen: *Ihr werdet den Kelch trinken, den ich trinke, und die Taufe empfangen, mit der ich getauft werde. Doch den Platz zu meiner Rechten und zu meiner Linken habe nicht ich zu vergeben; dort werden die sitzen, für die diese Plätze bestimmt sind.*

Als die zehn anderen Jünger das hörten, wurden sie sehr ärgerlich über Jakobus und Johannes.

Da rief Jesus sie zu sich und sagte: *Ihr wisst, dass die, die als Herrscher gelten, ihre Völker unterdrücken und die Mächtigen ihre Macht über die Menschen missbrauchen. Bei euch aber soll es nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein, und wer bei euch der Erste sein will, soll der Sklave aller sein. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele.*

Liebe Brüder und Schwestern,

was bewog die zwei, Jakobus und Johannes, besondere Plätze im kommenden Königreich Jesu zu erbitten? War es Karrierestreben? Verlangen nach Macht? Nach besonders guten Posten? Die Plätze rechts und links vom König waren zweifellos damals die höchsten Ehrenplätze, die einflussreichsten Stellungen.

Der Evangelist Matthäus berichtet, die Mutter der beiden habe Jesus diese Bitte vorgetragen. Das macht die Sache noch verständlicher: Welche Mutter wünscht sich nicht, dass ihre Söhne im Leben erfolgreich sind? Leider muss man aber auch sagen: Wie viele Kinder sind am krankhaften Ehrgeiz ihrer Mütter zerbrochen, die um jeden Preis ihre Kinder auf den höchsten Karrierewegen sehen wollten.

Karrieremachen! Das ist bis heute ein starker Antrieb im Leben. Erfolg im Beruf, im Leben gehört zu den mächtigsten Zielen, die uns antreiben. Ohne ein solches Streben gibt es keine erfolgreichen Sportler, keine wirtschaftliche oder politische Karriere. Und auch in der Kirche fehlt es nicht an Karrieredenken. Leider auch schon damals. Das zeigt die heutige Szene aus dem Leben der Apostel.

Man sagt, der stärkste Antrieb zum Karrieremachen ist jedoch das Streben nach Macht. Selber bestimmen und nicht von anderen bestimmt werden, herrschen und nicht beherrscht werden.

Erinnern wir uns an das Paradies. „*Macht*“ hat die Schlange Eva versprochen. „*Du und Adam – ihr werdet wie Gott sein*“. Hat dieses Verlangen auch die beiden Apostel bewegt, Jesus um „Machtpositionen“ zu bitten?

Erstaunlich ist, dass Jesus dieses Karrierestreben nicht einfach verurteilt. Ganz nüchtern sagt er nur: „**Ihr wisst nicht, um was ihr da bittet**“. Jakobus und Johannes sehen nur den Glanz der Macht. Noch haben sie nicht verstanden, dass die Macht den hohen Preis der Abhängigkeit hat von denen, die einem diese Macht verleihen. Unsere Welt zeigt Legionen von diesen scheinbar mächtigen *Merkels, Winterkorns, Gabriels, Obamas*, die alle zusammen eines gemeinsam haben: je höher Ihre Karriere, umso tiefer kommt eines Tages der Absturz.

Jesus zeigt den Jüngern geduldig, was es heißt, an **Seiner** Macht Anteil zu bekommen. Wer mit Ihm herrschen will, muss seinen Becher trinken und seine Taufe empfangen.

Mit diesen beiden Bildern spricht Jesus von dem, was seine „Karriere“ ausmacht: Den Becher des Leidens und die Taufe des Todes annehmen. In ihrer jugendlichen Begeisterung sagen sie JA zum Jesu „Karriereweg“. Und tatsächlich haben sie für Ihn und Sein Evangelium später ihr Leben gegeben. Wie auch 99,9% aller Heiligen. Ihre Karriere war der Weg nach unten, Weg des Leidens, der Verfolgung und Entbehrung. Heute sitzen sie alle zu Rechten ihres Herrn. Zum Schluss gibt Jesus ihnen und jedem von uns die Weisung, wie unsere Karriere verlaufen soll: „**Wer von euch der erste sein will, der soll der Diener sein**“.

Dienen in der Familie, in der Ehe, im Betrieb, in der Kirche.

Das Leben im Dienst am Nächsten bis zur Hingabe des eigenen Lebens – dieser Karriereweg nach unten ist für uns Christen der einzige Weg nach oben. Amen.